

Formulierungsbeispiele für die Dokumentation von Betreuungsleistungen

Einzelbetreuung:	Gruppenangebote:
Bewohner schläfrig angetroffen. Er lächelte, als er mich sah und wirkte nach kurzer Zeit wacher. Ich las ihm eine Kurzgeschichte vor, worauf er von sich aus ein Erlebnis aus seiner Jugend erzählte.	Bewohner nimmt regelmäßig an der Koch- und Backgruppe teil. Auch heute hatte er viel Freude am Kochen (besonders am Obst schälen) und äußert dies auch.
Beim Vorsingen eines Volksliedes beobachtete Frau L. mich aufmerksam. Ihre Gesichtszüge entspannten sich.	<i>Herr S. nahm passiv an der Kochgruppe teil. Er verfolgte das Geschehen mit den Augen.</i>
Beim Betrachten seines persönlichen Fotoalbums, stiegen Herrn M. Tränen in die Augen. Ich gab ihm zum Abschied die Hand. Herr M. drückte meine Hand sehr lange und sagte leise "Danke".	<i>Frau A. half engagiert bei der Zubereitung des Kuchenteigs. Sie erzählte währenddessen Geschichten aus ihrer "Hausfrauenzeit" und von ihren drei Kindern.</i>
<i>Der Bewohner wirkte im Biografiegespräch zeitweise traurig. Er hatte Tränen in den Augen.</i>	Frau P. aus ihrem Zimmer zur Backgruppe begleitet. Sie möchte zwar nicht selbst mithelfen, zeigt jedoch Interesse an dem Geschehen und erzählt von ihren eigenen Rezepten.
Herrn K. in seinem Zimmer besucht. Er lag im Bett und wirkte unruhig auf mich. Als ich Herrn K. ein Märchen vorlas, wurde seine Atmung merklich ruhiger.	Herr Z. nimmt gerne an der Bewegungsgruppe teil, sagt er. Er zeigt sich gegenüber anderen Teilnehmern sehr hilfsbereit.
Erstgespräch:	Ablehnen von Betreuungsangeboten:
Bewohner kann sprachlich kommunizieren und macht einen entspannten Eindruck.	Auf die Einladung zum Singkreis entgegnete Herr W., dass ihm heute nicht nach Singen zu Mute sei. Ein Einzelgespräch lehnte er auch ab.
Bewohner wirkt verunsichert. Er gibt auf meine Fragen nur Antworten, die für mich keinen Zusammenhang ergeben.	<i>Die Einladung zur Kochgruppe lehnte Frau W. ab. Sie sagte, dass sie ihr ganzes Leben lang kochen musste und nun lieber mal frei habe.</i>
Herr S. zeigte sich heute nicht gesprächsbereit und macht einen distanzierten Eindruck.	<i>Frau K. gab an, nicht an der Vorlesegruppe teilnehmen zu können, weil sie nach Hause zu ihren Kindern müsse. Sie ließ sich auf ein kleines validierendes Gespräch über ihre Kinder ein, änderte ihre Meinung aber nicht.</i>
Habe mich persönlich beim Bew. vorgestellt und ihm die Angebote der sozialen Betreuung erläutert. Bewohner ist sehr interessiert an den Angeboten der sozialen Betreuung. Besonders an allen sportlichen Aktivitäten habe er Interesse, sagt er.	Als ich das Zimmer von Frau B. betrat, machte diese abweisende Handbewegungen. Auf meine Frage, ob ich wieder gehen sollte, nickte Frau B. Der Wunsch wurde von mir respektiert.
Ich habe Frau Z. im Haus begrüßt und ihr ein paar Angebote der Sozialen Betreuung erklärt. Auf die Frage ob sie evtl. an der Kreativgruppe teilnehmen wolle, antwortete Frau Z. mit den Worten "Lass mich bloß mit dem Scheiß in Ruhe."	Ich besuchte Frau U. in ihrem Zimmer und lud sie zur Gymnastikgruppe ein. Da Frau U. Besuch von ihrer Enkeltochter erwartete, lehnte sie die Teilnahme an der Sitzgymnastik ab.

Wichtig: Es sollte immer deutlich werden, ob es sich um Aussagen des Bewohners handelt oder um die Meinung bzw. Interpretation des Dokumentierenden. Ich kann als Beobachter nicht in den Bewohner hineinschauen, kann also nur beschreiben, wie er auf mich wirkt.

Anstatt also zu schreiben: "Der Bewohner war nach dem Gottesdienst tief gerührt.", sollte man schreiben: "Der Bewohner wirkte nach dem Gottesdienst tief gerührt" oder wenn er es selbst so sagte, dann: „Er sagte nach dem Gottesdienst, dass er sehr gerührt sei“. Oder sie beschreiben beobachtbare Reaktionen wie z.B.:

„Er hatte nach dem Gottesdienst Tränen in den Augen.“